

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Inserionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zuvalidendank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 141.

Dienstag den 19. Juni 1888.

VI. Jahrg.

Die Pflichttreue der Hohenzollern

Ist mit Recht sprichwörtlich geworden. Die Kaiser Wilhelm und Friedrich haben herrliche Beispiele davon gegeben. Deshalb haben sie sich aber auch der Liebe und Verehrung ihres Volkes in einem Maße zu erfreuen gehabt wie kaum ein Fürst zuvor. Welcher Jubel, wenn sich der greise Kaiser Wilhelm an dem historischen Fenster zeigte, welche Theilnahme, wenn ihn die mit dem Alter verknüpften Gebrechen und Leiden gar ans Bett fesselten. Dasselbe Maß von Liebe und Verehrung ist auf Kaiser Friedrich, dessen feierliche Beisetzung heute stattfand, übertragen worden, und hat sich in dem regen Mitgefühl bekundet, das ihm seitens des ganzen Volkes ohne Unterschied der Parteien entgegengebracht wurde. Vor der Majestät der Leiden entblöhte selbst die Socialdemokratie ihr Haupt, wie aus dem Artikel hervorgeht, den das Organ der Berliner Socialdemokraten dem verbliebenen Dulder widmet. Das deutsche Volk weiß, daß Wilhelm II. das Erbe seines Hauses, die Pflichttreue, hochhalten wird und so schlagen ihm denn auch alle deutschen Herzen in froher Zuversicht zu. Unser jetziger Kaiser hat sich schon als Prinz und als Kronprinz das volle Vertrauen des Volkes erworben durch die echte Hohenzollernart, die wir an ihm bewundern. Es sei hierbei an die Worte erinnert, die er gelegentlich seiner Vermählung an die Deputation der preussischen Städte richtete, welche gekommen war, ihm das Modell des kostbaren Festgeschenkes zu überreichen. Er sagte: „Wir sind uns voll bewußt, daß alle diese Huldigungen nicht uns, sondern unserem Hause gelten, daß wir so viele Zeichen treuer Liebe erst durch ernste Pflichterfüllung zu verdienen haben. Die leuchtenden Tugenden Unserer Vorfahren, das edle Vorbild, welches uns die Majestäten und das Kronprinzliche Paar, unsere innigstgeliebten Großeltern und Eltern, geben, sollen unser Leitstern für das Leben sein. Dieses Gelöbniß bitten wir Sie, die berufenen Vertreter Unseres weiteren und engeren Vaterlandes, von uns als schwachen Dank für so viel Zeichen treuer Liebe und Anhänglichkeit entgegenzunehmen und dem gesamten Vaterlande Kunde zu geben, daß unser ganzes Leben der Erfüllung Unserer Pflichten gewidmet sein soll.“ Kaiser Wilhelm II. hat das große Beispiel der Regierung seines Großvaters vor Augen gehabt und er wird demselben nachstreben und an ihm ist unserm Vaterlande eine Periode segensvoller Entwicklung bringen. Das deutsche Reich wird unter seinem Scepter nach wie vor ein Hort des Friedens und seine inneren Einrichtungen dem Auslande ein Muster sein. Deutschland hat durch seine Machtstellung große moralische Verpflichtungen übernommen, es hat an der Spitze der Kultur zu stehen und den Anstoß zu den großen Reformen zu geben, welche die Zeit unablässig fordert. Hat sich Deutschland seine Machtstellung auch mit den Waffen in der Hand erringen müssen, so wird doch seine Größe nicht in Waffenthaten, sondern in Thaten des Friedens bestehen. Wir hoffen auf eine große glückliche Periode der deutschen Geschichte. Sollten uns aber wider Erwarten durch unruhige und rauffüchtige Nachbarn die Waffen in die Hand gedrückt werden, dann wird das deutsche Volk der Führung seines Kaisers vertrauen und er wird es zu Siegen führen wie einst sein Großvater.

Vom hochseligen Kaiser.

Die Trauerkumbungen des In- und Auslandes sind außerordentlich zahlreich. Berlin und Potsdam hatten äußerlich sofort Trauerschmuck wie bei Kaiser Wilhelms Tode angelegt. Der Prinz-Regent von Baiern hat sechswöchige Hoftrauer für Kaiser Friedrich angeordnet. Alle öffentlichen Lustbarkeiten werden in Baiern bis nach erfolgter Beisetzung des Kaisers eingestellt. Die bayerische Armee legt auf vier Wochen, das Ulanen-Regiment, dessen Chef der Verewigte gewesen, sowie die Truppen im Reichslande legen sechswöchige Trauer an. Am Beisetzungstage finden allgemeine kirchliche Trauerfeiern statt, ebenso sind für die Schulen Trauerfeiern angeordnet. Aehnlich sind die Anordnungen des Königs von Württemberg und des Königs von Sachsen. — Die ausländische Presse, namentlich die Londoner, Wiener, Pester und römische, spricht ihr tiefes Beileid aus. Auch die Pariser Blätter widmen dem Kaiser Friedrich warme Nachrufe. Der „Temps“ sagt, die Regierung des verstorbenen Kaisers habe nur drei Monate gewährt und doch würde diese Herrschaft ihre Merkmale tragen. Das „Journal des Debats“ feiert die edle Gesinnung, des Kaisers, dessen höchster Wunsch es gewesen sei, in Frieden das Werk seiner Vorgänger fortzusetzen. Das „Journal de St. Pétersbourg“ widmet dem Kaiser Friedrich einen sehr sympathisch gehaltenen Nekrolog und sagt: „Rußland schließt sich in aufrichtigster Sympathie der Trauer an, die das Haus Hohenzollern und die deutsche Nation betroffen habe. Es wünscht, daß die Vorsehung, welche diese Dynastie in der letzten Zeit so hart geprüft habe, dieselbe fortan mit ihren Wohlthaten überhäufe und dem Nachbarn unter dem Scepter des jungen Herrschers, der jetzt den Thron zu besteigen berufen sei, lange Jahre des Friedens und Glückes zu Theil werden lasse.“ — Im Londoner Oberhause kündigte der Ministerpräsident Salisbury eine Adresse an die Königin von England und an die Kaiserin Victoria an; das Gleiche that der erste Lord des Schatzes im Unterhause. Der König von Dänemark empfing die Nachricht

über den Tod des Kaisers Friedrich in der Ausstellung und theilte dieselbe tiefbewegt seiner Umgebung mit. Die Flagge auf dem Ausstellungsgebäude wurde sofort auf Halbmast gehißt und die Musik erhielt den Befehl, zu spielen aufzuhören. — Auf Befehl des Kaisers Franz Josef blieben die Hoftheater von Wien am Freitag geschlossen. — Als der König von Italien die Nachricht von dem Ableben des Kaisers Friedrich erhielt, sandte er sogleich ein Beileids-Telegramm an den Kaiser Wilhelm. Der Ministerpräsident Crispi telegraphirte an den Reichskanzler Fürsten Bismarck und an den Botschafter de Launay. Dem „Osservatore Romano“ zufolge sandte Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm an den Papst: „Niederbeugt von Schmerz, theile ich den Tod Meines vielgeliebten Vaters mit, der heute Vormittag 11 1/2 Uhr sanft entschlief.“ Der Papst antwortete durch ein Telegramm, in welchem er dem Kaiser Wilhelm und allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie sein tiefes Beileid ausdrückte. Auch die Repräsentantenkammer in Washington gab ihrem tiefen Beileid einstimmig Ausdruck.

Die Sektion der Leiche Kaiser Friedrich's hat am Sonnabend Nachmittag im Sterbezimmer zu Schloß Friedrichskron stattgefunden. An derselben nahmen der Hausminister Graf Stolberg, General von Winterfeld, ein Flügeladjutant sowie folgende Aerzte Theil: Sir Mackenzie, Dr. Howell, Generalarzt von Wegner, die Professoren Bardeleben, v. Bergmann, Virchow, Waldeyer, Dr. Bramann und Dr. Langerhans. Die Sektion führte Professor Virchow aus, während Professor Waldeyer die für die Untersuchung erforderlichen mikroskopischen Präparate anfertigte und Virchow's Assistent, Dr. Langerhans, das Protokoll führte. Eine vollständige Sektion wurde jedoch nicht gemacht, sondern nur die direkt erkrankten Organe: Hals, Kehlkopf und Lungen eröffnet, während die anderen Organe vollkommen unverändert blieben. Die Sektion ergab nach der „Nat.-Zeitung“ in der Hauptsache eine vollständige Zerstörung des Kehlkopfes durch Krebs und putride Bronchitis, d. i. Entzündung der feineren Luftröhrenäste infolge des Eindringens fauliger Substanzen. Der ganze Kehlkopf war vollkommen vereitert und präsentete sich als eine weiche schlaffe Masse; namentlich waren von dem Knorpelgerüst des Kehlkopfes kaum nennenswerthe Reste übrig geblieben. An Stelle des Kehlkopfes war eine fast zwei Fäuste große Höhle entstanden. Dagegen war eine Perforation (Durchbruch) der Speiseröhre nicht zu konstatiren. Das in den letzten Lebenstagen Kaiser Friedrich's aufgetretene „Verschlucken“, welches als Zeichen des erfolgten Durchbruches aufgefaßt wurde, ist offenbar dadurch entstanden, daß der Kehlkopf nach der Vereiterung des Knorpelgerüsts jedes Haltes entbehrte und zusammenfiel; hierdurch mußten bei der Zuführung flüssiger Nahrung kleine Mengen überfließen und in den Kehlkopf, von da in die Lungen gelangen. Die von den behandelnden Aerzten als letzte direkte Todesursache ausgesprochene Diagnose „Lungenlähmung“ wurde durch die Section bestätigt. — Die traurige Arbeit der Aerzte begann um 4 1/2 Uhr Nachmittags und dauerte bis kurz nach 5 1/2 Uhr. Zum Schluß wurde über die ganze Handlung ein Protokoll abgefaßt, welches von sämmtlichen Aerzten unterzeichnet wurde und dem das eigentliche Sektionsprotokoll beigelegt wurde. Der Hausminister Graf Stolberg nahm das Aktenstück sofort an sich, um dasselbe den Staatsakten einzuverleiben. — Sir Morell Mackenzie hat Sonnabend Vormittag auf ausdrücklichen Befehl Kaiser Wilhelm's einen Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrich's erstattet. In diesem Schriftstück erklärt Mackenzie etwa Folgendes: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Krankheit Kaiser Friedrich's Krebs des Kehlkopfes gewesen ist. Die Diagnose war aber in hohem Grade dadurch erschwert worden, daß von Anfang an die Knorpel des Kehlkopfes von der Krankheit ergriffen waren, daß der Krankheitsprozeß sich vorzugsweise in den tieferen Schichten des Knorpelgebewebes abspielte, was zu einer Verdunkelung des Krankheitsbildes führte“ u. s. w. — Der Bericht Mackenzie's ist in englischer Sprache geschrieben und umfaßt im Ganzen 1 1/2 Quartseiten englischen Brifformats.

Professor Schrötter in Wien theilte einem Mitarbeiter des dortigen Extrablattes mit, es sei sofort bei der ersten Untersuchung in San Remo der krebsartige Charakter des Leidens zu erkennen gewesen. Die genauere Untersuchung habe das Vorhandensein des Krebses mit Sicherheit ergeben, er selbst habe der Familie des hohen Kranken dies mitgetheilt und die Ausschneidung des Kehlkopfes für nothwendig erklärt, ohne jedoch für den Erfolg der Operation eine Bürgschaft zu übernehmen. Er habe jedoch diesen Punkt nicht weiter berührt, als er den Widerstand der Familie und Umgebung wahrgenommen habe. Seine (Schrötter's) Diagnose, deren erster Charakter dem Kranken selbst allerdings nur angedeutet wurde, wurde durch Dr. Schrader dem Kaiser Wilhelm überbracht und dem Reichsarchiv einverleibt.

Die Einbalsamirung der Leiche hat durch den Professor Wickersheimer im Sterbezimmer stattgefunden und zwar in folgender Weise: „Nach Freilegung einer großen Halschlagader, welche übrigens vollständig unangegriffen befunden wurde, ward mittelst eines Irrigators die Flüssigkeit eingefloßt. Es wurden

2 Liter der Wickersheimer'schen Leichenkonservirungsflüssigkeit verwendet. Während Herr Wickersheimer diese Einbalsamirung der Kaiserleiche vornahm, waren im Sterbezimmer Generalarzt von Wegner, Geheimrath Bardeleben, Geheimrath Hartmann und ein Leibjäger anwesend. Nach etwa einer halben Stunde war die Einbalsamirung beendet. Bis zum Montag wird Herr Wickersheimer sich täglich nach Schloß Friedrichskron hinausbegeben, um die Wirkung der Einbalsamirung zu kontrolliren.“

Die Jaspis-Gallerie des Schloßes Friedrichskron, die sich sonst geladenen Gästen nur öffnete, wenn es einem Feste der Freude galt, wenn die herrliche Halle mit ihren Wänden von carcarischem Marmor und Rosso-Carolino, mit ihrer vergoldeten Decke vom Dufte der Blumen erfüllt war, hatte sich wie die „Post“ berichtet, gestern (Sonntag) zu dem Familien Trauergottesdienst in eine Trauerhalle verwandelt. Schwarze Draperien an den Fenstern und über den Spiegeln, Flore an den Wänden und von den Branchen, an der Schmalseite, dem Eingange, vom Ruchelhaal gegenüber, eine Altarwand von schwarzem Tuch, davor ein kleiner Altar, darüber jener Christuskopf aus der Bilder-Galerie von Sanssouci, welcher, wie früher bei freudigen Gelegenheiten ein Schmuckbild, so jetzt bei dieser traurigen als Sinnbild alles menschlichen Leidens und der Ueberwindung als Trost auf die herniederblicken sollte, über welche der tiefe Jammer des Lebens gekommen war, auf den offenen Sarg vor den Stufen des Altars, um den sich eine Gruppe von dunklen Lorbeerbäumen reihet.

Auf einem weißen Atlasstufen ruhte Kaiser Friedrich's königliches Haupt unbedeckt. Die Gestalt war, nach den letzten Verfügungen des heimgegangenen Monarchen, in den Militärmantel gehüllt, um den Hals lag der pour le mérite, auf der Brust das Großkreuz des Eisernen Kreuzes und das Eiserne Kreuz I. Klasse, die bloße Hand ruhte auf dem Säbel, den er so ruhmreich in den Schlachten geführt hatte, auf der Brust der verwelkte Kranz, den er einst als Siegestranz empfangen hatte. Von dem Ende des Sarges bis an die Stufen der Estrade hinab lag ausgebreitet die purpurne Königs-Standarte mit der goldenen Krone, den schwarzen Adlern, dem Eisernen Kreuz. Darauf drei Palmzweige und alle die Blumen und Kränze der Kinder und fürstlichen Anverwandten. Jene hatten mit eigener Hand das Todtenlager des geliebten Vaters geschmückt. Zu Häupten des Sarges brannten zwei große Kandelaber von dem Plafond hernieder hingen die angezündeten Kronleuchter.

Die linke Seite des Sarges entlang stand die Leibdienerschaft des Kaisers, in dem übrigen Theile des Saales die gesammte Hausdienerschaft. Um die festgesetzte Stunde erschienen unter Vortritt des Ober-Hof- und Hausmarschalls Fürsten Radolin, der Hofmarschälle Fehr. von Lyncker und Fehr. von Reischach, Ihre Majestät die Kaiserin Victoria Augusta, Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Heinrich, Ihre Königl. Hoheiten die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin Friedrich Karl, Prinzessin Albrecht, Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin — Herzog und Herzogin Johann Albrecht waren schon vorher erschienen, um einen Kranz mit den mecklenburgischen Farben niederzulegen — Prinzessin Reuß, Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, dann folgten Se. Majestät der Kaiser in kleiner Generalsuniform mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich, darauf Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, weiter gingen Ihre königlichen Hoheiten Prinz Leopold, Prinz Albrecht, Ihre Hoheiten Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzog Georg Ludwig von Oldenburg, Ihre Durchl. Prinz Aribert von Anhalt, der Erbprinz von Hohenzollern, der Erbprinz Reuß j. L., die Prinzen Friedrich und Carl von Hohenzollern. Die hohen Herrschaften nahmen in einem Umkreise vor dem Sarge Platz. Der Domchor eröffnete die Trauerfeier durch einen Gesang a capella. Rechts vom Sarge stand derjenige Geistliche, welcher dem hochseligen Kaiser im Leben nahe gestanden hatte, Prediger Perfus. Er leitete den Gottesdienst durch Schriftstellen ein, die auf diese schwere Heimführung Bezug hatten. Dazwischen sang wieder der Domchor begleitet von den Streichinstrumenten der königl. Kapelle in Berlin. Der Geistliche sprach über die Textstelle: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Der geistliche Redner machte davon eine Anwendung auf das Leben des dahingeshiedenen Kaisers, auf die hohen persönlichen Eigenschaften, von denen ja jeder der Anwesenden eine ihm bleibende Aeußerung und Erinnerung behalten hat. Er erwähnte des Lieblingsliedes des Kaisers: „Es kann ja nichts geschehen, was Du nicht vorsehst.“ des nahenden Gedächtnistages an die Zeit, wo Prinz Sigismund dem Vater vorangegangen war. Der Schluß der Rede war ein Hinweis des Geistlichen auf die Tröstung, die wir aus der Unterwerfung unter die unerforschlichen Rathschlüsse Gottes hinhinnehmen müssen. Als der Geistliche den Segen über den entschlafenen Kaiser gesprochen, nahen die Söhne, die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Ihre Majestät die Kaiserin, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, knieten an dem Sarge nieder, küßten das Haupt des Vaters und verweilten an der sterblichen Hülle im stummen Gebete und in Thränen, die auch über alle Diejenigen kamen, welche Zeugen dieses tiefergreifenden Moments gewesen waren.

Das Reglement zu dem heutigen Leichenbegängniß bestimmt ein dreimaliges Glockengeläute, das erste von 9 bis 10 Uhr, das zweite von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr bis der Zug in der Friedenskirche angelangt ist, das dritte Geläute findet statt, nachdem die Kanonen gelöst sind. Hinter den Tabourets mit den Insignien stehen bei der königlichen Krone Graf Stolberg, beim Reichszepter Minister v. Maybach, beim Reichsapfel v. Lucius, bei dem Reichsschwert der Kriegsminister von Schellendorff, beim Reichsinnegel Justizminister von Friedberg, bei dem schwarzen Adlerorden v. Bötticher, beim Kurhut Kultusminister von Gofler, beim Kurshwert Finanzminister v. Scholz und Graf Bismarck, Feldmarschall Graf Blumenthal, unterstützt von den Generaladjutanten v. Michke und v. Winterfeld, trägt das Reichspanier. Der Sarg wird von zwölf Kommandeuren der Leibregimenter von der Estrade abgehoben und unter Vorritt der Kammerherren und der die Reichsinignien tragenden Staatsminister bis zum Leichenwagen getragen. Die Allerhöchsten Herrschaften nehmen Platz im Leichenzuge, in der Kirche nehmen sie solchen gegenüber dem Sarge ein. Graf von Blumenthal mit dem Reichspanier am Kopfende des Sarges. Sobald der Sarg die Kirchenwelle überschreitet, intonirt der Domchor und es erfolgt die Beisetzung nach der letztwilligen Verfügung des Kaisers durch den Oberhofprediger Kögel; während des Segens des Geistlichen werden drei Infanteriesalven und 101 Kanonenschüsse abgegeben.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Friedrichskron werden mit Bachs Komposition „bald ruhest Du mich zu höheren Freuden“ eröffnet. Darauf folgt der Choral „Jesus meine Zuversicht“. Oberhofprediger Kögel verrichtet ein Gebet am Sarge und segnet die Leiche ein, worauf der Choral folgt „Wenn ich einmal soll scheiden“, während der Sarg emporgehoben und heruntergetragen wird, singt der Chor „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“. Die Kirchen Berlins waren heute überaus gefüllt. Am Gottesdienst im Dom nahm der Kultusminister mit den hohen Beamten Theil. Der Gottesdienst begann mit dem von Reichardt komponirten Psalm 54: „Hilf Herr Gott“. Die Liturgie hielt der Hofprediger Schrader ab. Gesungen wurde „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Die Predigt hielt der Hofprediger Schrader, anknüpfend an den Bibelspruch: „So demüthigt uns die gewaltige Hand Gottes.“

Allerhöchster Erlass

vom 15. Juni 1888,

betreffend die Landestrauer um des Hochseligen Kaisers und Königs Friedrich Majestät.

Ich bestimme hierdurch, daß die Landestrauer um des Hochseligen Kaisers und Königs Friedrich Majestät auf sechs Wochen eintritt. Öffentliche Musiken, Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen sind bis zum zweiten Tage nach der Beisetzungsfeier verboten. Die Landestrauer beginnt mit dem heutigen Tage. Das Staats-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Potsdam den 15. Juni 1888.

Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

An das Staats-Ministerium.

In Verfolg meiner Ordre vom heutigen Tage über die Landestrauer um des Hochseligen Kaisers und Königs Friedrich Majestät bestimme Ich hierdurch Folgendes: Während der ersten vier Wochen tragen die höheren Civilbeamten zur Uniform beflorete Epauletten, Agraffen und Kordons, beflortes Porteepe, Flor um den linken Oberarm, die zur Uniform gehörigen dunklen Beinkleider und schwarze Handschuhe, dagegen in den letzten zwei Wochen Flor um den linken Oberarm, dunkle Beinkleider und weiße Handschuhe. Bei offiziellen Veranlassungen, bei welchen die vorgenannten Beamten in Civilkleidung erscheinen, tragen dieselben während der ersten vier Wochen schwarze Beinkleider,

Was sollen die Kinder lesen?

Von Marie Landmann.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung und Schluß.)

So können z. B. Auerbachs Dorfgeschichten in den Köpfen Bierzehnjähriger mehr Unheil stiften, als man gewöhnlich annimmt, und von einem großen Theil der modernen Novellenliteratur, die in vielen Familien als eine ganz geeignete Lectüre für die reifere Jugend betrachtet wird, gilt dasselbe, ganz abgesehen von den Romanen, die für Kinder ein für allemal nicht taugen. Die Bücher sollen den Kindern allerdings einen Blick in die Welt gewähren, aber sie sollen ihnen diese Welt als eine feststehende, nicht als unsicher schwankend zeigen, denn die Kinder sind schwerlich im Stande, die Dauer im Wechsel, die sittliche Ordnung in dem scheinbaren Chaos, die ewige Wahrheit im Kampf der Meinungen wahrzunehmen oder auch nur zu ahnen. Die Kraft dazu muß erst durch die Erziehung herangebildet werden. Man begheht einen unverzeihlichen Frevel, wenn man die junge Seele steuerlos in das wilde Meer hinausstößt, in welchem sie vielleicht untergeht oder doch lebenslang ohne Halt umhertreibt. — Es ist ein wohlfeiler Trost, daß Kinder dergleichen nicht verstehen und nicht beachten. Wer kann die dunkeln Regungen des Seelenlebens durchschauen? Wer weiß, wo so ein verstreutes Samenorn einmal aufgeht, wo so ein unbeachteter Funke zur verzehrenden Flamme wird? Und wenn unter zehn Kindern auch nur ein einziges über das Gelesene weiter grübelt und, in vorzeitige Zweifelsqualen verstrickt, den Boden unter den Füßen verliert und mit dem Glauben an Gott und die Menschen zugleich den jugendlichen Frohsinn einbüßt, so geschieht diesem Kinde ein Schaden, den alle guten Bücher der Welt nicht wieder ausgleichen können. Um die Kinder vor solchem Schaden zu bewahren, sollte man ihnen auch das Lesen der Journale durchaus verbieten. Abgesehen davon, daß das Vielerlei, welches dieselben bieten, zu oberflächlichem, zerstreutem Lesen verführt, sind auch die darin enthaltenen Erzählungen für die Kinder öfter schädlich, als nützlich. Lieber nehme man sich die Mühe, Einzelnes, was für sie besonders angemessen ist, ihnen vorzulesen oder auch zum Lesen in die Hand zu geben, falls man sicher sein kann, daß sie die Erlaubniß nicht überschreiten, — was freilich bei wohlherzogenen Kindern nicht zu besorgen sein sollte.

Nach Ausschluß der eigentlich klassischen und der oben

schwarze wollenen Westen, schwarze Handschuhe und Flor um den linken Oberarm, in den letzten zwei Wochen hingegen schwarze Beinkleider, schwarzseidene Westen und weiße Handschuhe. Alle übrigen Civilbeamten trauern mit einem Flor um den linken Oberarm.

Potsdam den 15. Juni 1888.

Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

An das Staats-Ministerium.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni 1888.

Die Kaiserlichen Majestäten verweilten auch am Sonnabend Vormittag längere Zeit bei Ihrer Majestät der Kaiserin Viktoria auf Schloß Friedrichskron und erschienen wiederum am Nachmittag dort, um mit den Mitgliedern der königlichen Familie und deren Umgebung, sowie der gesammten maison militaire und den Damen und Herren des engeren Hofstaates der Trauerfeier am Sarge weiland Seiner Majestät des Kaisers Friedrich beizuwohnen. Nach beendeter Feierlichkeit verabschiedeten sich die Kaiserlichen Majestäten und die anderen Höchsten Herrschaften von Ihrer Majestät der Kaiserin Viktoria und kehrten von Schloß Friedrichskron nach dem Marmor-Palais, nach Potsdam und nach Berlin zc. zurück. Den heutigen Tag verlebten die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften in stiller Zurückgezogenheit.

Ihre Majestät die Kaiserin-Wittve Augusta ist heute Vormittag gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf Station Potsdam von Baden-Baden eingetroffen, um ihrem einzigen Sohne die letzte Ehre zu erweisen. Auf dem Bahnhof hatten sich die Spitzen der Behörden eingefunden. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta stieg, von dem zum Empfang erschienenen Prinzen Heinrich und Gemahlin unterstützt, aus dem Wagen. Der Prinz führte die tiefgebeugte Kaiserin nach dem Wagen. Die Fahrt ging nach dem Stadtschloß, wo die Kaiserin Wohnung nimmt. Der anstrengenden Reise wegen sollte die Kaiserin Augusta erst am späteren Nachmittag nach Schloß Friedrichskron fahren; doch die Sehnsucht nach dem theuren Todten war unbezwinglich, und so begab sich die Kaiserin bereits gegen 10 Uhr nach Friedrichskron.

Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich traf heute Nachmittag kurz vor 2 Uhr zu Wagen von Schloß Friedrichskron auf dem Bahnhof in Potsdam ein und fuhr mit dem Fahrplanmäßigen Zuge um 2 Uhr 7 Min. nach Berlin, wofelbst Höchstersehe um 2 Uhr 55 Min. auf dem Potsdamer Bahnhof eintraf. Auf dem Bahnhof in Potsdam wurde der Prinz, dem Schmerz und Gram aus allen Zügen spricht, ehrfurchts- und theilnahmenvoll von dem anwesenden Publikum begrüßt. In Berlin wurden die Coupeethüren geschlossen gehalten, bis Seine Königl. Hoheit den Perron verlassen hatte.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 16. Juni 1888 wird der Reichstag auf Montag, den 25. Juni 1888, einberufen. Einige Tage später voraussichtlich wird dann der König vor dem versammelten Landtage der preussischen Monarchie das feierliche Gelöbniß auf die Verfassung ablegen.

Die erste Unterschrift Kaiser Wilhelms II., welche derselbe als Monarch vollzogen hat, ist unter dem Aktenstück erfolgt, in welchem er die Genehmigung zur Eröffnung des letzten Willens seines Vaters erteilt. Das betreffende Aktenstück wurde vom Grafen Stolberg fogleich mit in das Königl. Hausministerium genommen, wo es in Gegenwart des Justizministers Dr. v. Friedberg der Eröffnung harret.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin berichtet: Von den Anschauungen des neuen Kaisers und Königs weiß man mit Bestimmtheit so viel, daß er an den von seinem Großvater geschlossenen, von seinem Vater hochgehaltenen und gefestigten Friedens- und Schutzbündnissen unverbrüchlich festhalten wird. Dem Fürsten Bismarck bringt der neue Herrscher dasselbe Vertrauen und man darf wohl sagen dieselbe Freundschaft

Charakterisirten Roman- und Novellenliteratur bleibt noch das weite Feld der Jugendschriften übrig, aber selbst hier dürfte eine prüfende Betrachtung nicht überflüssig sein. Sind diese Bücher auch durchgängig den Kindern verständlich und ihrem Inhalt nach gewöhnlich unschädlich, so leiden sie vielfach an einem andern Fehler. Um nicht unverständlich zu sein, werden sie platt im Inhalt, nachlässig in der Form, und so sind es häufig gerade diese kindlichen Speisen, welche den Magen für die Lebenszeit verderben. Die platte Alltäglichkeit, die sich in vielen Jugenderzählungen breit macht, ist wahrhaft entsehrlich. Daß aber Gedichten, welche den Kindern nur immer ihre eigene enge Welt im nüchternsten Lichte der Wirklichkeit wieder spiegeln, nichts Bildendes haben können, ist einleuchtend, nicht minder, daß Gedanken- und Geschmacklosigkeit durch solche Lectüre nothwendig großgezogen wird. Hierhin gehören die Geschichten, in denen eine flache Moral den mangelnden Geist ersetzen soll. Das Bestreben schlägt natürlich fehl, und kein vernünftiger Mensch wird glauben, daß die Geschichten vom artigen Fritz und vom bösen Karl, vom fleißigen Euseben und von der faulen Auguste einen sittlich erhebenden Einfluß üben können. Andere dieser Bilder suchen durch romanhafte Zutaten zu wirken und sind doppelt verwerflich, weil sie mit ihrem platten Inhalt alle Schädlichkeit der Romanlectüre verbinden, eine kraftlose Brähe mit beißendem Gewürze.

Was sollen die Kinder nun lesen? Allerdings, wie sich aus dem vorher Gesagten ergibt, nur, was ihnen verständlich, also einfach in Form und Inhalt ist, aber bei aller Einfachheit muß die Form edel und der Inhalt bedeutend und behaltenswerth sein. Man kann als Maßstab dafür aufstellen, daß ein gutes Kinderbuch auch Erwachsenen noch Interesse einflößen und Genuß gewähren muß. Dazu gehören vor Allem die poetischen Stoffe, die, aus dem Born der Volkspoesie geschöpft, für alle Zeiten Werth und Wirksamkeit erhalten. Da sind die Volksmärchen, deren unerforschliche poetische Kraft jedes neue Geschlecht auf's Neue erfährt. Namentlich Grimm's Märchen stehen an schlichter Wahrheit unübertroffen da, während z. B. Musäus' Märchen sich wegen des ironisirenden Tons nicht für Kinder eignen. Datan schließen sich in fast gleicher Vortrefflichkeit Andersen's Märchen. Die morgenländischen Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ stehen weit hinter den genannten zurück. Sie sind vorwiegend phantastisch und ermangeln der innern Wahrheit, die unsere deutschen Märchen auszeichnet. Ferner steht das weite Reich der Sagenpoesie den Kindern offen.

entgegen, wie Kaiser Wilhelm I. bis an sein Lebensende es unentwegt gethan hat. Dabei dürfen wir uns und darf sich die ganze friedliebende Welt mit uns beruhigen. In unterrichteten Kreisen gilt der Erlass einer Proclamation des neuen Herrschers bei seinem Regierungsantritt für beschlossen, in welcher namentlich betont werden wird, daß die auswärtige Politik Deutschlands in demselben Geiste geführt werden solle, wie unter den Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III., daß sie bemüht sein werde, jeden Zwist zu vermeiden und ihre vornehmste Sorge auf die Erhaltung der bestehenden Verträge richten werde.

Wie der „Schlef. Ztg.“ geschrieben wird, war bei dem Vortrage, welchen der Justizminister Dr. v. Friedberg am letzten Sonnabend muthmaßlich in Sachen letztwilliger Verfügungen hielt, fast die einzige Aeußerung, welche der Minister dem Kaiser abgewinnen konnte, die Niederschrift: „Mich tödtet die Eiterabsonderung.“

Generalfeldmarschall Graf Moltke traf heute im Marmor-Palais bei Potsdam ein und begab sich dann nach Schloß Friedrichskron, um sich von der Leiche Kaiser Friedrichs zu verabschieden.

Der zum Minister des Innern designirte Oberpräsident von Posen Graf von Zedlitz-Trützschler ist heute hier eingetroffen.

Das „Militär-Wochenblatt“ widmet dem hochseligen Kaiser folgenden Nachruf: „Nur wenige Wochen sind verfloßen, seit die Armee die Trauer für Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm abgelegt, und schon wieder hüllen sich ihre Feldzeichen und ihre Offiziere in Trauerflor, weil ihr Kaiser, König und Kriegsherr nach langen, schweren Leiden von der Erde geschieden. Wahrlich, die Sprache verstummt, die Feder versagt.“

Die ursprünglich für Sonnabend in Aussicht genommenene Bundesrathssitzung wird erst nach den Beisetzungsfeierlichkeiten stattfinden.

Die englischen Aerzte Dr. Morell Mackenzie und Marc Howell reifen am Mittwoch Abend im Gefolge des Prinzen von Wales von Potsdam ab. Dr. Mackenzie begiebt sich von Bissingen aus auf einige Wochen nach Norwegen. Seine Majestät der Kaiser und der Reichskanzler Fürst Bismarck hatten gestern eine Unterredung mit Dr. Mackenzie. Letzterer wird einen medizinischen Bericht über den Verlauf der Krankheit erstatten.

Ausland.

Peft, 15. Juni. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation nahm einstimmig nach einer längeren und eingehenden Debatte das Ordinarium und Extraordinarium des Heeres an.

Paris, 16. Juni. An die deutsche Botschaft sandte Goblet ein Schreiben, in dem er dieselbe benachrichtigte, daß, da die Leichenfeier für den Kaiser einen intimen Charakter hätte, auch die regierenden Häuser dort keine Spezial-Abgeordneten haben würden, die französische Regierung keine Spezial-Gesandtschaft abordnen würde. — Der Graf Münster ist heute nach Berlin abgefahren.

Madrid, 15. Juni. In der Kammer wurde eine Erklärung des neuen Ministeriums Sagasta verlesen, in welcher es heißt, das Kabinet sei die Fortsetzung des vorhergehenden; die soeben stattgehabte Krisis sei keine politische, sondern eine ministerielle. Die Regierung werde sich besonders mit den finanziellen Reformen beschäftigen.

London, 15. Juni. Unterhaus. Die Bill, betreffend den Spiritushandel in der Nordsee, wurde in dritter Lesung angenommen.

Petersburg, 16. Juni. Der Großfürst Michael Nikolajewitsch ist gestern nach Warschau abgereist.

St. Petersburg, 17. Juni. Der Minister von Giers ist von seinem Sommeraufenthalt, von welchem er sonst jeden Montag nach Petersburg kommt, bereits gestern hier angekommen.

Moskau, 16. Juni. In dem Prozesse gegen die Falschmünzer, welche insgesamt der Reichsbank 128 000 Rubel falsche Kreditbilletts präsentirt hatten, wurden 15 Angeklagte zur

Die griechischen und deutschen Volksagen, namentlich die homerischen Epen, die Nibelungen, Gudrun, Reinicke Fuchs zc. und daran anschließend die Volksbücher des Mittelalters sind durch treffliche Bearbeitungen der Jugend zugänglich geworden, ebenso zu eine Reihe von anderen Stoffen, die in gleicher Weise jung und frisch bleiben, und deren poetischer Gehalt durch die schlichteste Form hindurch wirkt. Dazu gehören z. B. die Inhaltserzählungen Shakespearescher Dramen, die Bearbeitung des „Don Quixote“ u. m. dgl. — Weit entfernt, sich an diesen Stoffen zu überfättigen, werden sie die Kinder vielmehr mit doppeltem Vergnügen in späteren Jahren an der Quelle aufsuchen. Von unverwelklicher Jugendfrische ist auch der Robinson, an dem jedes Kind auf's Neue die Culturentwicklung der Menschheit erlebt. Nimmt man dazu Reisebeschreibungen, Culturbilder und geschichtliche Darstellungen, die namentlich in biographischer Form den Kindern leicht faßbar sind, so kann von einem Mangel an geeigneter Lectüre nicht wohl die Rede sein. Die eigentlichen Geschichtenbücher sind dabei nicht gut zu entbehren können, mäßig genossen, nichts schaden, wenn sie eben einen tüchtigen Inhalt in guter Form darbieten. Um dies aber zu erfahren, bedarf es einer Prüfung, die niemals verkümmert werden sollte. Mag immerhin auf dem Titelblatt der Vermerk: „für die Jugend“ stehen, so ist das noch keine Bürgschaft für die wirkliche Tauglichkeit des Buches, schon deshalb nicht, weil die Naturen verschieden und man einem Kinde geben darf, was man einem andern verweigern muß, auch wenn nicht unter diesem Titel so viel Schlechtes gedruckt würde.

Ueberhaupt sollte man die Kinder niemals, wie doch oft geschieht, Bücher lesen lassen, welche man nicht kennt. Eltern und Erzieher müßten es sich zur strengen Pflicht machen, jedes von den Kindern zu lesende Buch vorher selbst durchzusehen, auch, wenn es irgend möglich ist, den Eindruck des Gelesenen auf die Kinder zu beobachten und durch ein paar Fragen ihre Meinung darüber zu erkunden. Die Mühe ist klein, und der Nutzen ist groß; denn die Kinder gewöhnen sich dadurch, aufmerksamer zu lesen, sich über das Gelesene ein Urtheil zu bilden, und falsche Vorstellungen können mit wenigen Worten verbessert, schädliche Einflüsse leicht und unmerklich beseitigt werden.

Je sorgfältiger die Lectüre der Kinder geleitet wurde, desto ruhiger kann man sie in späteren Jahren nach eigener Wahl lesen lassen und sicher sein, daß nur das wirklich Gute und Schöne ihnen zugesagen wird.

Zwangsarbeit resp. zur An siedelung nach Sibirien verurtheilt, die Uebrigcn freigelassen.

Kopenhagen, 15. Juni. Der französische Gesandte, welcher den König, das Kronprinzenpaar und den König von Schweden in der französischen Ausstellungsektion empfing, überreichte zwei werthvolle Sevres-Vasen Namens des Präsidenten Carnot dem Könige von Dänemark als Geschenk.

Stockholm, 15. Juni. Der frühere norwegische Staatsminister Richter wurde heute Morgen todt in seiner Wohnung gefunden. Er hatte durch einen Revolver schuß in den Mund seinem Leben ein Ende gemacht. Staatsminister Richter ist schon mehrere Wochen hochgradig nervös gewesen; er sollte nach früherer Bestimmung heute nach Norwegen reisen.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 17. Juni. (Die erschlaffende Kunde von dem Ableben des Kaisers Friedrich) traf hier am Freitag Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr ein und verbreitete sich mit Blitzschnelle durch die ganze Stadt. Das tieftraurige Ereigniß hat die Herzen der Bevölkerung mächtig ergriffen. Von vielen Häusern wehten bald die Trauerfahnen. Am Sonnabend wurde den Schülern in der Schule das Ereigniß von ihren Lehrern in zu Herzen gehender Weise mitgetheilt, ein Gebet für den Entschlafenen gesprochen und dann der Unterricht geschlossen. Mittags 12 Uhr erklang aus das Trauergeläute der Glocken der katholischen Kirche. Am Sonntag waren die katholische Kirche wie das evangelische Bethaus dicht mit Andächtigen gefüllt. In ersterer sprach Herr Probst Wilewicz ein Lobtengebet für den dahingeshiedenen Kaiser, in letzterer predigte Herr Pastor Müller in ergreifender Weise über die Worte: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!“ Kein Auge blieb thranenleer. Am Sonntag Nachmittag wurde auch den Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule von ihren Lehrern die Trauerkunde in entsprechender Weise mitgetheilt, so wie ein Lebensbild des Entschlafenen vorgeführt. Der hiesige Kriegerverein wird am Mittwoch Abend in einer geräumigen Schullasse die Todtenfeier für den gestorbenen Kaiser begeben. Selbstredend sind alle geplanten Vergnügungen aufgehoben, so das von dem Handwerkerverein beabsichtigte Kränzchen und das bevorstehende Schulfest.

Strasburg, 17. Juni. (Kaisertrauer. Remontemart. Kreistag.) Die Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät weiland Kaiser Friedrich III., welche Freitag gegen vier Uhr hier einlief, rirkte geradegu erschütternd. Fast jedes Haus zeigt eine Trauerfahne auf. In den städtischen Schulen fand Sonnabend früh eine Trauerfeier statt. Darauf wurden die Schüler entlassen; unterrichtet wurde an diesem Tage nicht. Wer hätte es auch können? Heute fand bei sehr großer Theilnahme in der hiesigen evangelischen Kirche ein Trauergottesdienst statt. Bei den tiefergreifenden Worten des Pfarrers Heß blieb wohl kein Auge thranenleer. Alle Vergnügen, die sich in diesen Tagen sehr häufen sollten, sind abgestellt. — Auf dem am vergangenen Sonnabend hier selbst abgehaltenen Remontemart wurden von der Kommission 7 Pferde angekauft. Es waren im Ganzen nur 14 Thiere gestellt gewesen. Doch bedeutet das keinen Rückschritt in der Pferdezeit; früher stellte nämlich das größte Kontingent das Rittergut Karbowo, und daselbst sollen jetzt unter den Pferden Ertränkungen vorgekommen sein, so daß es auf dem Markt nicht vertreten sein konnte. — Auf dem kirchlich hier veranmelt gewesenen Kreistage, auf welchem ein Mitglied gefehlt hat, ist Folgendes zur Beschlußfassung resp. Verhandlung gelangt: Zunächst beschloß der Kreistag einstimmig, das dem Landesdirektor der Provinz Westpreußen, Herrn Jaedel-Danzig, gehörige, auf der Steinstraße der Stadt Strasburg belegene Grundstück Nr. 199 käuflich zu erwerben, sowie den seitens des Kreis-Ausschusses mit dem Herrn Landesdirektor Jaedel abgeschlossenen Vorvertrag endgültig zu genehmigen. Ferner beschloß der Kreistag einstimmig, den Zinsfuß für die Spareinlagen der Kreis-Sparcasse vom 1. Oktober d. J. ab von 4 auf 3 $\frac{1}{2}$ Prozent herabzusetzen und dem Kuratorium der Kreis-Sparcasse gegenüber den Wunsch auszusprechen, höhere Spareinlagen als 1500 Mk. gegenüber dem 1. Oktober 1888 ab nicht anzunehmen. Endlich wurde der dritte Punkt der Tagesordnung dadurch erledigt, daß der Gutsbesitzer Herr Hideri-Galesie zum Schiedsmann für den Bezirk Wolleszyn gewählt wurde.

Jablono, 17. Juni. (Toller Hund.) In einem in Hochheim getödteten Hunde, welcher auch in Kamin Hunde gebissen hat, ist die Tollwuth amlich konstatiert worden. Es ist daher vom Amtsvorsteher angeordnet worden, daß sämtliche Hunde im Amtsbezirk Jablono drei Monate lang an der Kette oder in verschlossenen Kämen zu halten sind.

Schwes, 15. Juni. (Trauer. Reise des Herrn Regierungs-Präsidenten. Substantion. Schützenfest.) Die Trauerkunde von dem Hin-gange unseres geliebten Kaisers ist hier Mittags eingetroffen und verbreitete sich mit Blitzschnelle durch die Stadt. Die Schaulustler in allen Geschäften wurden sofort geschlossen, das Trauergeläute ertönte von beiden Kirchen, der Nachmittags-Unterricht in sämtlichen Schulen fiel aus. — Seit drei Tagen weilt Herr Regierungs-Präsident v. Massenbach in unserer Stadt und bereist die durch die Ueberchwemmung geschädigten Ortschaften des Kreises. Heute nahm der Herr Präsident an einer Sitzung des Kreis-Ausschusses Theil. — In dem Zwangsversteigerungstermin am 12. d. M. ist das Rittergut Dombrowen, hiesigen Kreises, an den Kaufmann Fabian in Tadel für 180 000 Mk. verkauft worden. — Das für morgen und Sonntag in Aussicht genommene Schützenfest fällt selbstverständlich aus.

Graudenz, 15. Juni. (Trauer.) Vor einigen Tagen, als der Bischof von Kulm hier verweilte, prangte unsere Stadt im frühlichen Schmucke; heute dagegen wehen überall Trauerfahnen. Sobald die Trauerkunde von dem Tode Sr. Majestät Nachmittags in den Schulen bekannt gemacht wurde, wurden dieselben geschlossen. Die für die ersten Tage dieses Monats in Aussicht genommenen Festlichkeiten und Vergnügen wurden aus Anlaß der Trauer abesagt.

Graudenz, 15. Juni. (Verschiedenes.) Gestern fuhr der mit einem Pferde bespannte Milchwagen aus B., auf welchem sich ein Mann und eine Frau befanden, die steile Chauffee am Festungsberge im scharfen Trabe herunter. Der Lenker vermochte das durch den Druck des Wagens schon gewundene Pferd nicht zu halten. Dieses jagte wild weiter, doch scharf um, so daß der Reiter im weiten Bogen vom Wagen gegen einen Ständer geschleudert wurde und tiefe Wunden am Kopfe erlitt. Ungefähr 50 Mtr. weiter stürzte das Pferd mit Wagen und Insassen in den Chauffeegraben. Die Frau ist mit dem Schrecken davon gekommen. — Gestern früh entriß sich beim Verladen auf dem Bahnhofe ein junger Stier und rannte schnaubend der Stadt zu, stürzte auf einen Hof und wurde, wobei er noch einen Mann am Kopfe verwundete, eingefangen, nach dem Schlachthause geführt und geschlachtet. — Ganz ausgetrocknet waren schon unsere Felder und alle Landwirthe schüttelten verzagt die Köpfe über die sich nach der großen Wasserfluth kaum erholten Saaten. Heute erst fiel nach langer Dürre der erste milde Regen und erfrischte die Fluren.

Marienwerder, 17. Juni. (Requisition.) Nach einer Mittheilung der Staatsanwaltschaft zu Graudenz ist der flüchtige Stadtkassen-Rendant B. unter dem Namen Otto Höder am 6. d. Mts. von Bremen auf dem Dampfer „Saale“ nach Newyork abgefahren. Das deutsche General-Konulat in Newyork ist am 15. d. Mts. telegraphisch ersucht worden, die Auszahlung eines Wechsels von 51 000 Mark, in dessen Befehß Höder sich befindet, zu inhibiren und die Verhaftung des letzteren zu veranlassen.

Marienburg, 15. Juni. (In Frinn verfallen.) Der im nahegelegenen Sandhof wohnende Besitzer C., welcher bei der Eisgang-Katastrophe am Palmsonntag großen Schaden erlitten, ist nun, nachdem er bereits seit einiger Zeit Zeichen von Schwermuth kundgegeben, irrsinnig geworden.

Elbing, 15. Juni. (Verurtheilung.) Von der hiesigen Strafkammer wurde gestern ein Gastwirth, der geduldet hatte, daß in seinem Lokal um Getränke gemürfelt wurde, zu 80 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Danzig, 17. Juni. (Hochwasser-schäden an Deichen.) Das Deichamt des Danziger Werders hat in seiner letzten Sitzung die Anschläge zur Wiederherstellung der durch das Hochwasser des letzten Frühjahrs an seinen Deichen und Uferschutzanlagen bewirkten Schäden auf 602 820 Mk. festgesetzt. Da hiervon ein Betrag von 560 000 Mk. durch den Etat keine Deckung finden kann, so soll dieser von der Regierung aus dem Notstands-fonds erbeten werden. Für den Fall, daß die Kasse erschöpft ist, sollen durch ein Darlehn von einem Bank-Institut die erforderlichen Mittel vorübergehend beschafft werden, damit die Arbeiten nicht ins Stocken geraten.

Aus dem Kreise Schlochau, 15. Juni. (Eine sehr weise Polizei-Verordnung) wird mit dem 1. Juli in Stegers in Kraft treten. Nach derselben dürfen Knaben unter 16 Jahren in den Gast- und Schank-lokalen weder sitzend noch stehend Spirituosen genießen oder rauchen, auch ist denselben das Rauchen auf den Straßen und Gehöften verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 3 Mk. oder mit Haft bestraft. Gast- und Schankwirth, welche dulden, daß Knaben unter 16 Jahren sich trinkend oder rauchend in ihren Lokalen aufhalten, werden in eine Geldstrafe bis zu 15 Mark event. entsprechende Haftstrafe genommen.

Altenstein, 16. Juni. (Zur Gewerbeausstellung.) Wie uns soeben telegraphisch mitgetheilt wird, ist die Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung anläßlich des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Friedrich auf Sonntag den 24. Juni verschoben worden. (R. Allg. Z.)

Ortelsburg, 12. Juni. (Mord-Anschlag.) Ein Grenzaufseher aus Friedrichshof ist am Donnerstag den 31. Mai bei einem Patrouillengange von einem Schmuggler durch einen Schuß in das Bein verletzt worden. Eine andere Kugel pfiß ihm dicht am Kopfe vorbei. Eine Untersuchungs-Kommission ist andern Tages an Ort und Stelle hingefahren, um den Thatbestand festzustellen.

Lokales.

Thorn, 18. Juni 1888. — (Trauerfeier.) Anläßlich der heute in Potsdam stattfindenden Beisetzung Sr. Majestät weiland Kaisers und Königs Friedrich III. fand heute in sämtlichen hiesigen Schulen eine Trauerfeier statt, worauf die Schüler entlassen wurden. Während der Zeit der Beisetzung ließen die Glocken sämtlicher hiesiger Kirchen ihre dumpfen Trauertöne weithin in das Land ertönen. Gestern wurde in allen Kirchen, vor zahlreich versammelter Gemeinde auf die erhabenen Tugenden und den Tod des verewigten Monarchen hingewiesen. Das Militär feiert heute, das Offiziercorps trägt bereits durchweg Trauer, die Zahl der Trauerfahnen hat sich noch vermehrt. Der heutige Tag ruft noch einmal mit voller Gewalt die wehmüthigen Empfindungen hervor, die uns an dem Todes-erfahrt hatten. Gott schütze und segne den Kaiser und das Reich! — (Zur Beachtung für unsere Leser.) Mit Rücksicht auf das gegenwärtige schmerzliche Ereigniß, welches das ganze öffentliche Interesse in Anspruch nimmt, haben wir auch gestern eine Nr. der „Thorner Presse“, die insbesondere auch die ersten Erlasse Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm enthält, ausgegeben. Sollte der eine oder andere unserer geehrten Abonnenten nicht in den Besitz der Nr. gelangt sein, so bitten wir, dieselbe bei unsern Boten resp. den Kaiserl. Postämtern noch nachträglich reklamiren zu wollen.

— (Der Bischof von Kulm, Dr. Redner), welcher am Mittwoch zur Firmung hier eintreffen sollte, kommt einstweilen nicht nach Thorn, in Anbetracht des Ablebens des vielgeliebten Landesfürsten, um den auch die katholische Bevölkerung im heißen Schmerze trauert.

— (Personalien.) Der seitherige Prediger in Nehden, Diocese Kulm, Ernst Georg Gustav Pledite, ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Larnonke in der Diocese Flatow von dem Patronats berufen und von dem Königl. Consistorium bestätigt worden. — Die Erlaubniß des Gutsbesizers Carl Herzberg zum unbesoldeten Rathmann in der Stadt Kulm ist bestätigt.

— (Personalien.) Der Amtsanwalt v. Bornstedt übernimmt mit dem 1. Juli die durch den Tod des Amtsanwalts Erdmann vakant gewordene Amtsanwaltsstelle beim hiesigen Amtsgericht.

— (Personalien.) Der Königl. Landmesser Herr Januszewski aus Thorn, welcher zum Kreisbaumeister des Kreises Briesen ernannt worden ist, hat seine neuen Amtsgeschäfte am 15. d. Mts. übernommen.

— (Personalien der P. S. b. h. n.) Veretzt sind: Stationsaufseher Repp von Thorn nach Kulmsee und Stations-Assistent Zimmermann von Biesellen nach Thorn.

— (An siedelung.) Aus Westpreußen wird der „Kreuz-Ztg.“ gemeldet, daß die Regierung die durch die Ueberchwemmung beschädigten Besitzer von (meist kleineren) Grundstücken, deren Acker wegen Verlandung auf Jahre hinaus keinen Ertrag verheißt, in der Provinz Posen anzufiedeln gedenkt.

— (Reichsbank.) Im Giro- und Inlaffo-Verkehr der Reichsbank sind nachstehende Aenderungen eingetreten: „Personen und Firmen, welche beim Girokonto bei der Reichsbank haben, wird für baare Einzahlungen für Rechnung auswärtiger Giro-Interessenten eine Provision von 1/10 pCt. mindestens 20 Pf. in jedem Falle berechnet (bisher war der Minimalsatz 10 Pf.) Für die Einziehung von Wechseln auf Bankplätze, deren Gegenwerth nach Eingang ausgezahlt wird, beträgt die Provision fortan nur 1 pCt. (bisher 1/4 pCt.), mindestens 50 Pf. für das Stück.“

— (Unnütziges Fesseln.) Die wissenschaftlich widerrechtliche Ueber-schneidung der an sich statthafter vorläufigen Festnahme einer Person, beispielsweise das Fesseln und Binden des Festgenommenen, welcher ohnedies Widerstand zu leisten außer Stande ist, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 13. Februar d. J. als vorfällige und wider-rechtliche Freiheitsberaubung aus § 239 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

— (Zweiter Deutscher Innungstag.) Der für Berlin für die nächste Zeit in Aussicht genommen gewesene 2. Deutsche Innungstag wird verschoben. Derselbe wird nicht vom 24. bis 27. d. M., sondern vom Sonntag den 9. bis Mittwoch den 12. September d. J. zu Berlin abgehalten werden. Die Vorstände von Innungen, Innungs-Ausschüssen und Innungs-Verbänden, an welche diese Benachrichtigung gelangt, werden gebeten, derselben eine möglichst weite Verbreitung zu geben. Die Tagesordnung, sowie das Programm des Innungstages im allgemeinen bleiben unverändert bestehen.

— (Znprägnir-Anstalt für Telegraphenstangen.) Auf diese sehr interessante, nicht weit vom Friedhofe zu Ostozymek an dem Grenzflüßchen Lonczyna eingerichtete Anstalt möchten wir Personen, die einen Ausflug nach dem reizend gelegenen Bahnhofs-Ostozymek machen und den etwa einfündigen Marsch nicht scheuen, ganz besonders auf-merkham machen. Aus der Lonczyna wird mittelst einer Pumpe Wasser in ein Gefäß mit Kupfervitriol geleitet. Die Kupfervitriollösung wird alsdann durch eine zweite Pumpe in ein auf einem Thurme sich befindendes Bassin gehoben, aus welchem sie in lange am Boden angebrachte, am Ende geschlossene Röhren gelangt, die durch kurze Schläuche mit den Stammenden von etwa 800 frischgefüllten ungehäuteten Stämmen luft-dicht verbunden sind. Der hydraulische Druck treibt die Kupfervitriol-lösung in die Stämme hinein, wodurch der natürliche Saft aus denselben zum Siphone hinausgebrängt wird. Nach dieser, etwa 3—8 Tage dauernden, Prozedur werden die Stämme abgegeschält und gezeichnet. Der Herr Bahnpostrestaurateur ertheilt bereitwillig nähere Auskunft.

— (Beseitigung von Fremdwörtern.) Das Beispiel der Post findet jetzt auch bei unserer Eisenbahn-Verwaltung Nachfolge. Auf Anordnung des Eisenbahnministers sollen die alten Bezeichnungen „Abonnementkarte“, „Abonnementspreis“, „Abonnent“ oder „Abonne-mentsinhaber“ durch die deutschen Ausdrücke „Zeitkarte“, „Kartenspreis“, „Kartensinhaber“ u. d. ersetzt werden. Auch die bisherigen „Retourbillets“ sollen sich in Rückfahrkarten umwandeln.

— (Die Vereidigung der Truppen unserer Garnison für Kaiser Wilhelm II. fand gestern Vormittag statt, nachdem den Offizieren und Mannschaften vorher der diesbezügliche Armeebefehl bekannt gemacht worden war.

— (Schwurgericht.) Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurde heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirktor Wünsche eröffnet. Nachdem einige Dispensationsgesuche von Geschworenen erledigt waren, wurden für die heutige Schwurgerichtssitzung folgende Herren als Geschworene ausgelost: Kreisbaumeister Friedrich Hildebrandt, Kaufmann E. Kufonowski-Lautenbach, Kadettenleiter Johann Fabmann-Kulm, Programmiallehrer Aurelius Spalding-Neumark Bpr., Gutsbesitzer Richard Napieriski-Gumin, Kaufmann Ernst Bardon-Kulm, Landwirth Hermann Runke-leszno, Kendant Otto Stuelp-Strasburg Bpr., Rittergutsbesitzer Edwin von Barpari-Wibich, Seminarlehrer Otto Ladner-Lobau, Gutsbesitzer Georg Liebenmann-Kielbasin und Kaufmann Victor Lautenborn-Kulm. Verhandelt wurde 1) gegen den Bäckergehilfen Franz Dembicki aus Rosenthal wegen Raubes. Die Anklage leitete Herr Staatsanwalt Meyer, die Verteidigung vertrat Herr Rechtsanwalt Dr. Stein. — Der Angeklagte ist 32 Jahre alt, katholischer Konfession, spricht polnisch und deutsch und ist bereits mehrfach mit Gefängniß bestraft wegen Landstreichens, Hausfriedensbruchs, Körperverletzung, Sach-schädigung, Widerstands gegen die Staatsgewalt u. s. w. Der Sachverhalt ist folgender: Am 4. Dezember des vorigen Jahres traf die Akerbürgertochter Helene Leszynska aus Abbau Briesen des Abends zwischen 5—6 Uhr auf dem Wege zwischen Nielub und Briesen einen ihr unbekanntem Mann, welcher sie nach dem Wege nach Rosenthal

fragte; sie zeigte ihm den Weg, der Unbekannte hinderte sie jedoch am Weitergehen und fragte, ob sie Geld bei sich habe; als sie dieses ver-neinte, griff der Unbekannte sie an, warf sie in den Graben und suchte ihr den Mund mit einer Hand voll Sand zu verstopfen, um sie am Schreien zu verhindern; hierbei biß die Helene Leszynska dem Unbekanntem zur Abwehr in die Finger; sie war durch den Ueberfall aber so erschreckt, daß sie die Besinnung verlor und sich erst später dessen er-innerte, was vorgegangen war; dabei bemerkte sie auch, daß ihr das Armband, ein Ring und Ohrringe fehlten, welche nach ihrer Meinung der Unbekannte entwendet hatte; der eine Ohrring wurde am nächsten Tage zerbrochen im Graben gefunden. Theilweise Zeuge des Austrittes war der Knecht Wilhelm gewesen, welcher um diese Zeit zur Post ritt und den Thäter zur Rebe stellte. Nachdem das Mädchen den Vorfall zu Hause mitgetheilt hatte und auch eine Personalbeschreibung des Thäters gab, soweit sie denselben bei der Dunkelheit und bei dem Schrecken, der sich ihrer bemächtigt hatte, erkennen konnte, wurde von dem Vater des Mädchens sofort reherdirt; hierbei wurde ihm von dem Polizeivorsteher Lewandowski eröffnet, daß nach der Beschreibung der Thäter nur der übelbekundete Bäckergehilfe Franz Dembicki aus Rosenthal sein könne. Die Anklage wurde gegen denselben eingeleitet und ein Steckbrief hinter ihm erlassen. Am 29. Januar d. J. erdienen der Angeklagte in der Wohnung der Helene Leszynska und deren Eltern, beklagte sich über den Schimpf, der ihm widerfahren sei und forderte die Annullirung des Steckbriefs, da er nicht der Thäter sei. Die Helene Leszynska sowohl wie der herbeigerufene Knecht Wilhelm erkannten in ihm an seinem Gange und an der Stimme den Thäter, obwohl er sich während seiner Anwesenheit in Rußland, wohin er sich begeben, einen Vollbart hatte wachsen lassen; demnach wurde seine Verhaftung veranlaßt. In der heutigen Verhandlung leugnete der Angeklagte in allen Stücken. Er behauptete, am Tage der That in Thorn gewesen zu sein und hatte zum Beweise hierfür mehrere Zeugen vorladen lassen. Der Alibi-beweis miß-glückte jedoch so vollständig, daß es selbst der Verteidiger nicht leugnen konnte. Im Ganzen waren 17 Zeugen geladen und verhört worden. Nachdem die Schuldfrage gestellt worden war: ist der Angeklagte schuldig am 4. Dezember Abends auf dem Wege zwischen Nielub und Briesen mit Gewalt gegen die Akerbürgertochter Helene Leszynska dieser ihr gehörige Schmuckfachen in der Absicht weggenommen zu haben, um dieselben sich rechtswidrig anzueignen, und zwar auf öffentlicher Straße — plauderte der Staatsanwalt für Bejahung derselben unter erschwerenden Um-ständen, während der Verteidiger das Nichtschuldig auszusprechen bittet, da zu wenig Gründe für die Annahme eines Raubes vorlägen. Die Ge-schworenen schlossen sich jedoch den Ausführungen des Staatsanwalts an und bejahten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 6 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust für die gleiche Zeitdauer und Zulässigkeit von Polizei-Aussicht verurtheilt wurde. — Da die zweite Sache, auch wegen Raubes, von demselben Umfange ist, so trat eine 1 $\frac{1}{2}$ stündige Pause ein; wir berichten über die zweite Ver-handlung in unserer morgigen Nummer.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben 8 Schweine; gezahlt wurden 24—27 Mk. pro 100 Pfd. Lebengewicht. — (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 6 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Unfugs, 1 wegen Bettelns und 3 wegen Herumtreibens.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser steigt. Der heutige Wasser-stand am Windepegel betrug 0,54 Meter.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse.“

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Potsdam, 18. Juni, 12 Uhr 15 Min. Nachm. Die Bei-setzungsfeier in Friedrichsron erfolgte genau nach den ge-troffenen publicirten Bestimmungen. Nachdem der letzte Accord des Chorals: „Jesus meine Zuversicht“ verklungen war, sprach Oberhofprediger D. Kögel ein Gebet, worin er der schweren Doppelheimsuchung des Kaiserhauses und des deutschen Volkes gedenkt, ferner Gott für alles dankt, was Er an dem hohen Verbliebenen gethan und Trost herabläßt für das schwergeprüfte Kaiserhaus und Volk. Unter den Klängen des Chorals „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ wird der Sarg auf den Wagen gesetzt. Der Zug erfolgt in vorge-schriebener Ordnung. In der Friedenskirche werden die Plätze programmäßig eingenommen; nur lithurgischer Gottesdienst und Segen durch Oberhofprediger Kögel, keine Predigt, wobei Salven und Kanonenschüsse ertönen. Die Leidtragenden verlassen die Kirche. Kaiserin Victoria tritt an den Sarg, beugt sich über ihn und nimmt weisevollen Abschied vom Gemahl. Oberhofprediger Persius spricht das Gebet. Von dem Chore erklingt der letzte Trauergesang.

Berlin, 18. Juni, 4 Uhr 40 Min. Nachm. Die heutige Kaiserproklamation an Mein Volk befragt: „Nachdem die Gruft über der sterblichen Hülle Meines unvergeßlichen Großvaters kaum geschlossen, ist auch Meines Vaters Majestät aus dieser Zeitig-keit zum ewigen Frieden abgerufen worden. Die heldenmüthige, in christlicher Ergebung erwachsende Thakraft ließ Jhn Seinen Königlichen Pflichten ungeachtet des Leidens gerecht werden. Dem Königlichen Dulder waren nur wenige Monate auf dem Throne beschieden. Um der edlen Geistes und Herzenseigen-schaften bethätigenden Tugenden, die Jhn schmückten, Siege die Er errungen, wird dankbar Seiner gedacht werden, solange Deutsche Herzen schlagen. Unwegänglicher Ruhm wird Seine ritterliche Gestalt verkären. Auf den Thron Meiner Väter herufen, habe Jch die Regie-rung im Ausblick zum König aller Könige übernommen, und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner Väter, Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, der Armen, Bedrängten Helfer, der Rechte treuer Wächter zu sein. Wenn Jch Gott um Kraft bitte, Meine König-lichen Pflichten erfüllen zu können, bin Jch dabei von dem Vertrauen zum Preußischen Volke getragen, welches der Rückblick der Ge-schichte gewährt. In guten und bösen Tagen hat Preußens Volk zum Könige gestanden, auf das unzerreißbare Band der Treue zählt der König, der treue Fürst seines treuen Volkes, beide gleich stark in der Hingebung für das gemeinsame Vaterland; im Bewußtsein der Gegenseitigkeit der Liebe entnimmt der König die Zuversicht, Gott werde Jhm Kraft und Weisheit verleihen, Seines König-lichen Amtes zum Heile des Vaterlandes zu walten.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Der Mißbrauch mit Medikamenten ist eine allgemein an-erkannte Thatsache, welche ihre Erklärung in der Natur des Menschen und seiner Bestrebungen, sich das Leben zu erhalten, findet. Nur gegen Ausweichungen auf diesem Gebiet richten sich mit Recht die Angriffe der Aertze u. Man muß stets unterscheiden, um welches Arznei-mittel es sich handelt. Wohl keines der seit Jahren aufgetragenen Mittel kann sich nur annähernd solcher Erfolge, solcher Empfehlungen rühmen wie die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Die ersten medizinischen Autoritäten, höchst stehende Personen, Arm und Reich haben das Zeugniß ausgesprochen, daß die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein angenehmes, sicheres, unerschöpfliches und billiges Hausmittel sind, das mit Recht die beste Empfehlung verdient. Man lasse sich also nicht durch einzelne Neider abhalten, einen Versuch mit denselben zu machen. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind a Schachtel N. 1 in den Apotheken erhältlich und achte man stets auf den Vornamen Rich. Brandt.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Hirschgrund
Reg.-Bez. Bromberg.

Am 22. Juni 1888 von Vormittags 9 Uhr ab sollen im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Hld. bei St. Neuborf (Haltestelle)

1. aus dem Belauf Ellendorf:

Jagen 73 (Schlag) 141 Stück Kiefern-Rundholz IV. und V. Klasse, Jagen 67 (Wegeauftrieb) 15 Stück Kiefern-Rundholz IV. und V. Klasse, Jagen 9 (Durchforstung) 8 Stück Kiefern-Rundholz IV. und V. Klasse,

2. aus dem Belauf Brühlsdorf:

Jagen 161, 172/73 (Wegeauftrieb) ca. 50 Stück Kiefern-Rundholz III.-V. Klasse, sowie Kiefern-Klobenholz aus dem Einschlage der sämtlichen Beläufe öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausbezogen werden.

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Eichenau den 16. Juni 1888.

Der Oberförster
von Alt-Stutterheim.

Freitag den 22. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

soll die Parzelle I am Schloß Dybow, welche bisher an Ferrari als Ackerland verpachtet war, an Ort und Stelle auf 3 Jahre als Weideland bezw. Abladeplatz verpachtet werden.

Garnison-Verwaltung.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drowenz, Strom-baczno und Kämpo wird am Montag den 25. Juni d. J. von Vormittags 10 Uhr ab in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:

Eichen: 210 Nuzenden mit 55,55 Fm, 90 rm Schichtholz, 44 rm Kloben, 228 rm Keisig.

Aspen: 300 rm Kloben, 113 rm Knüppel.

Kiefern: 326 Stück Bauholz mit 220,58 Fm, 400 rm Kloben, 200 rm Knüppel, 135 rm Stöcke und 900 rm Keisig.

Leszno bei Schönsee Wpr. den 15. Juni 1888.

Königliche Oberförsterei.

Volksbibliothek

Die alljährliche Revision resp. Einstellung neuer Bücher und Zeitschriften beginnt am Montag den 2. Juli d. J., und wird deshalb um Ablieferung der ausstehenden Bücher, sowie um Zahlung der noch rückständigen Beiträge bis zum 1. Juli gebeten. Im Unterlassungsfall wird beides durch den Magistratsboten gegen entsprechende Gebühr eingezogen werden. Die Bibliothek bleibt den Monat Juli hindurch geschlossen; Wiedereröffnung am 1. August Abends 6 Uhr.

Thorn im Juni 1888.

Das Kuratorium.

Für Zahleleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesia.

Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

55 000 bis 60 000 gute
Brackziegel

und 500 bis 600 Kubikmeter hart gebrannte Ziegelbrocken zu haben.

Näheres bei J. Reimann an der Weichsel.

Absahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.45 Vorm.	Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.35 Vorm.
	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 1.05 Nachm.		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.51 Nachm.
	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.15 Abends		Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.36 Abends
(Stadtbahnhof)	nach	(Stadtbahnhof)	von
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.54 Vorm.	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.41 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.19 Nachm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.08 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.54 Abends
nach		von	
Argenau - Inowrazlaw - Posen.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.03 Vorm.	Posen - Inowrazlaw - Argenau.	Kourierzug (1-3 Kl.) . . . 7.29 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.12 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.40 Vorm.
	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.59 Nachm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.20 Nachm.
	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.13 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.18 Abends
nach		von	
Ottlotschin - Alexandrowo.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.39 Vorm.	Alexandrowo - Ottlotschin.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm.
	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 11.58 Vorm.		Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.39 Nachm.
	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.10 Abends		Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.33 Abends
nach		von	
Bromberg - Schneidmühl - Berlin.	Personenzug (1-3 Kl.) . . . 7.17 Vorm.	Berlin - Schneidmühl - Bromberg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.16 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.18 Nachm.		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.24 Vorm.
	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm.		Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.54 Nachm.
	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends		Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Vogel-Ausstellung



Auf vielseitigen Wunsch bleibt die Ausstellung noch bis Dienstag Abend geöffnet. Verkauf zu engros-Preisen.

Grosser Ausverkauf.

Umzugshalber verkaufe ich sämtliche Waaren zu bedeutend billigeren Preisen

Arnold Lange,

Elisabeth-Strasse 268.

St. Anna-Kurquelle

Altreichenau bei Freiburg i. Schl.
Natron-Lithion-Säuerling, hellbewährt bei allen chronisch-entzündlichen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Nieren- und Blasenleiden, Mergries, Gicht und Rheumatismus, bei Skropheln und englischer Krankheit.
Vorzügliches Tafel- und Erfrischungs-Getränk.
Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.
Versand durch die Brunnenvverwaltung in Altreichenau/Schles. und R. Stiller Breslau Albrechtsstr. 35/36.

Bade-Saison von Mai bis Ende September.
Hauptniederlage
bei Herrn C. A. Gucksch in Thorn.

Essig.

Wirklich gesund, guten und nie verderbenden Speise- und Einmach-Essig bereitet man sich aus der mehrfach prämierten Weissenborn'schen Essig-Essenz (Walter Weissenborn in Düsseldorf) welche in Flaschen a 5 Ko. a Mk. 10.—, p. Flasche a 1 Ko. a Mk. 2.50, a 1/2 Ko. a Mk. 1.50, a 1/4 Ko. a Mk. 1.— p. Flasche erhältlich ist.
Hotelbesitzer, Restaurateure und große Haushaltungen in der Stadt und besonders auch auf dem Lande sollten diesen Gebrauch von dieser guten Erfindung machen, denn der aus der Essenz sich doch so unendlich leicht herzustellende Essig (nur mit Wasser nach Angabe mischen) ist gesünder, besser und billiger als der aus Spirit, Malz, Bier, Wein u. s. w. hergestellte Essig. Die kaiserlich deutsche Admiralität duldet nicht, daß anderer als aus Essenz hergestellter Essig an Bord genommen wird.
Bei vorurtheilsfreien Menschen hat sich die Essenz rasch eingeführt.
Man achte auf die Schutzmarke: „Elephant“ und fordere stets Weissenborn'sche Essig-Essenz. Zu Originalpreisen bei Herren Th. Liszewski, Stachowski & Oterski.

Pianos

neuester Konst. X fällig, ganz in Eisenrahmen, vorz. kl. Ton. 10 Jahre Garantie, verl. v. 125 Thlr. a. franco, mehr. Probe die Fabrik J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117. Theilz. gest. Preislist. gr.

Korn-Branntwein

(alte abgelagerte Waare) für 4,75 Mk.

Rum Arrac Cognac

für 5,50 Mark

versendet in Eisenband-Fässchen mit Faß und franco die Korn-Branntwein-Brennerei C. Bookmüller in Hasselfelde bei Nordhausen.

(Bei Bahnverfracht wesentlich billiger).

Unentgeltlich

verwendet Anweisung zur Rettung von Trunksüchtigen, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen. M. Falkenberg, Berlin. Dresdenerstraße 78. Viele hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

Abonnements-Einladung

Berliner Gerichts-Zeitung

3. Vierteljahr 1888. 36. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die von den hervorragendsten Berliner Schriftstellern und Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalt fehlen sollte. Die Aufsichtspflicht von jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath erteilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gebiegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Zahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jedem derselben von den werthvollsten, sehr guten Romanen in Buchform aus unserer Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane ganz kostenlos:

- Erlösende Worte, von Botho v. Preffentin.
- Gräfin Loreley, von Rudolf Menger.
- Die Meinigen, von Schmidt-Weissenfels.
- König Null, von Schmidt-Weissenfels.
- Bartholomäus Blume, von Wilh. Grothe.
- Die Prophezeiung der Zigeunerin, von Th. Griefinger.
- Wirre Fäden, von C. Lionheart.
- Unter dem geflügelten Löwen, von Wilh. Grothe.
- Befreit, von F. Arnefeldt.
- Der Vater Schuld, von F. Arnefeldt.
- Russische Rebellen, von Wilhelm Grothe.
- Schein und Schuld, von A. K. Green.
- Verhängnisvolles Erbe, von C. Lionheart.

Wir bitten um sofortige Einreichung der Abonnements-Quittung für das 3. Vierteljahr 1888, um die ausgewählten Romane alsbald vollständig gratis absenden zu können.

Das bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich, erscheint und erwartet als ein neues einigendes Band für die bisher in hemmender Rechtsverschiedenheit getrennten deutschen Stämme, liegt im Entwurf vor! Die Berliner Gerichts-Zeitung wird fortfahren, dieses große Werk, welches das deutsche Volk auch im bürgerlichen Recht zu einem einheitlichen machen soll, seinem Inhalte nach darzulegen, auf seine Abweichungen von unserem heutigen Recht aufmerksam zu machen und mit gewissenhafter Voricht auf nothwendig erscheinende Abänderungen hinzuweisen. Unsere Leser werden in den Stand gesetzt werden, über das große Gesetzeswerk selbstständig zu urtheilen.

Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.

Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlottenstr. 27.

Medicinal-Tokayer

(unter permanenter Kontrolle des Gerichts-Chemikers Dr. C. Bischoff Berlin)



vom Weinbergbesitzer Ern. Stein in Erdö-Bényo bei Tokay garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen Hugo Claass-Thorn, C. Chaskel-Argenau, F. A. Mielke-Argenau.

Bandwurm

mit Kopf und sonstige Eingeweidewürmer beseitigt Richard Mohrmann, Berlin, Lindenstraße 12. Brochure Lüdigeiter gegen 50 Pf. in Briefen.

50 Mark Vergütung
erhält vom April 1888 an jeder neue Käufer von Brockhaus' Conversations-Lexikon
13. soeben vollendete illustrierte Aufl., gegen Rückgabe irgendeines älteren Conversations-Lexikon.
IM UMTAUSCH GEBUNDEN 111 1/2 M. STATT 161 1/2 M.

Matjesheringe

von neuer Sendung empfiehlt E. Schumann.

Eine Dame geizig unter sucht zur Stütze der Hausfrau oder zur selbstständigen Leitung einer Wirthschaft Stellung. Näheres in der Exped.

Tüchtige Rock- u. Hosen-Schneider

werden gesucht von M. A. Suess.

Perfekte Hockarbeiterinnen können sich sofort melden bei Geschw. Bayer, Alstadt 296.

Ein Knabe mit genügenden Kenntnissen, welcher wirklich Lust hat, die Uhrmacherei zu erlernen, kann sich melden bei J. Philipp, Uhrmacher.

Ein großer Oleanderbaum

schöner billig zu verkaufen. Dröse's Garten.

Die in meinem Hause Copernikusstraße 171 von Herrn Amtsrichter Lippmann bewohnte Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. W. Zielke.

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist Schützerstr. 429 vom 1. April zu vermieten. G. Scheda.

Ein möbl. Zim. mit Kab. auch Büchereigelass vom 1. Juli zu vermieten. Elisabethstr. 91 I.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermieten. Brückenstraße 18.

Eine Wohnung von 3 Zim., Entree nebst Zubeh. vom 1. Juli cr. zu vermieten. F. Trenkel Bodgors.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör Brückenstr. 25/26 II v. 1. April zu verm.

Ein freundl. möbl. Zim., nach vorn gelegen, v. 1. Juli z. verm. Breitestr. 443.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juni	—	19	20	21	22	23	24
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—